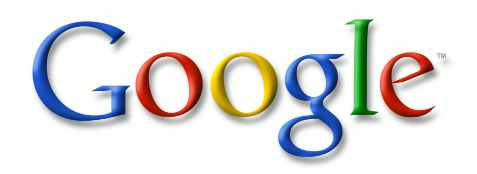
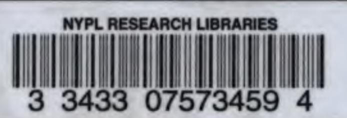














Der vier-und zwanzigste Februar.
Kuntz. Er schläft! – Wo hat er seine Ka

Der vierundzwanzigste Februar.

Eine Tragödie in Einem Akt.

Von

Friedrich Ludwig Zacharias Werner.

Zweite Auflage.

Leipzig:
F. A. Brockhaus.
1819.

Der

vierundzwanzigste Februar.

Prolog

an

deutsche Söhne und Töchter.

Dieweil ich jetzt, vor dem erwachten Volke,
Gereint mich habe durch ein frey Bekennen
Dessen, was ich an ihm verbrach und irrte:
Will ich mich noch vom Schreckgedichte trennen,

Das mir, bevor ich's sang, als Wetter-
wolke
Den düstern Sinn, den trunknen Geist
verwirrte,
Und als ich sang es, schwirrte
Gleich Eulenflügeln! — Mög' es Euch
verkünden
Was, habt ihr Reinen es auch nicht
erlebet,
Doch tief im leichtgereizten Abgrund
bebet;
Auf daß Ihr Euch bewahrt vor Todes-
sünden,
Und, wie der Urfeind Jeden auch ver-
suche,
Vor dem auf Erden immer regen
Fluche! —

Ward dies Gedicht gleich in der Nacht ge-
spponnen,
Als Nachhall gleichsam eines Sterbe-
röcheln,
Das, leise zwar, in's Mark, das inn're,
dröhnet:
So dankt es sein Erscheinen doch dem
Lächeln
Deß, den ich Helios, das Bild der
Sonnen,
Zu nennen liebe, weil Ihn Klarheit
krönet,
Und weil, als unversöhnet
Ich irrte noch, mich hat Sein Strahl
erquicket!
Zwar muß mein Pfad von Seinem streng
sich trennen,

Doch macht Sein Blick mich immer noch
entbrennen,
Ob, ach, mein Aug' Ihn gleich nicht mehr
erblicket,
Und Seinem Flammenauge nicht darf
sagen:
Daß nie ein Herz Ihm treuer hab' ge-
schlagen! —

Auch ward dies Lied, das nächtliche, ge-
sungen
Am heitern weitumkränzeten Gestade
Des Lemans, den die ros'gen Gletscher
gränzen.
Ein fräulich Bildniß weilte dort der
Gnade;
Doch seit der Freyheit Oriflamm ge-
schwungen,

Entwand es sich zertretnen Alpen-
kränzen,
Dem freyen Meer zu glänzen! —
Mein Helios, der nicht mir wird ent-
rissen,
Und die Aspasia, wer edel, nannte,
Weib, deren Herz den Weltgeist über-
mannte,
Ihr zwey, mir mehr als Alle, sollt es
wissen,
Wie meiner Thränen Strom um Euch,
der reine,
Ringt, daß er, Theuren, Euch dem
Quell vereine! —

Ihr aber, Söhne, Töchter von dem Lande,
Das Kern seyn wird erfrischter Kraft
und Wahrheit,

Ihr Wächter an der hohen Zukunft
Hallen!
Seht ihr den Helios der deutschen
Klarheit
Leuchten an untergangner Weltzeit Rande
Mit Majestät, so dankt Ihm, ehrt
Sein Walten!
Hört Ihr Drommeten schallen,
Triumphesschwangre, denkt, daß Er's ge-
wesen,
Der, in der Urzeit, die jetzt wird zu
Spotte,
Den Blick Euch rein wusch, der jetzt
flammt zu Gotte:
„Im Anfang war die That!“ Ihr habt's
gelesen!
Der Obermeister zwar wird Meister
meistern,

Doch darf sie Schülerwitz nicht über-
kleistern! —

Und Deutschlands fromme Söhne, sinn'ge
Töchter,
Denkt Ihr, daß Deutschland neu soll
Deutschland werden,
Das heißt, das Deutungsland der Welt-
geschichte:
So denkt des Weibes, die, auf fremder
Erde
Geboren, doch geweckt hat unsre Wächter,
Und folget mir, der ich mit dem Be-
richte
Zum Danken Euch verpflichte!
Aspasia, die den Leman hat geschmücket,
Dankbar ertön' ihr deutsches Lied vom
Rheine,

Und sey ihr Bote von dem Gnaden-
scheine,
Der ab auf uns und sie die Strahlen
drücket,
Und der, weil sie der frömmsten Töchter
beste,
Sie nicht wird schließen aus vom Völker-
feste! —

Nachdem ich dieses hab' Euch vorgehalten,
Will ich Euch noch von meinem Werke
sagen,
Aus welchem nackend Euch entgegen-
schauert
Was, den Gerechten Feuerroß und
Wagen,
Im ungerechten Frevelthun und Schalten

Den dauernden Verbrecher überdauert,
Und sicher ihn erlauert!
Eisernes Schicksal nannten es die Heiden;
Allein seit dem hat Christus aufgeschlossen
Der Höllen Eisenthor den Kampfgenossen,
So schafft das Schicksal weder Lust noch Leiden
Den Weisen, die, mag Hölle blinken, blitzen,
In treuer Brust des Glaubens Schild besitzen!

Jedoch wir Andern, die wir uns noch wollen,
Nicht Gott allein, sind leicht im Netz bestricket,

Und leicht des wilden Jägers arme
Beute;
Und daß Ihr seine Jagd von fern er-
blicket,
Den stets gespannten Bogen, immer
vollen
Köcher des Erzfeind's, drum biet' ich
Euch heute
Dies Lied, das nie mich reute.
Heut biet' ich's Euch; wer will die Völ-
ker retten,
Wie Ihr es wollt und, weil Ihr's recht
wollt, könnet,
Der, eh dies Heilandthum ihm wird ver-
gönnet,
Muß ab sich reißen erst des Frevels Ketten,
Und heute muß er das, dieweil das
Morgen

Uns Allen, heut zumal, hält Nacht verborgen!

Und heute kann er's; denn die alte Kunde
Vom Fluch, Gottlob, ist uns ein Mährlein worden;
Ein Kind, ein Christenkind, kann drüber spotten,
Und welcher ist getreten in den Orden
Des Herrn, der für uns litt die Todeswunde,
Kann aus den Fluch und alle Sündenrotten
Mit einer Thräne rotten!
Drum unverzagt, ihr meine Schmerzgesellen!
Macht solcher Thränen Strom mein Lied Euch weinen,

Heil Euch und mir, dann eilt das Land
zu reinen,
Dann ist's nicht Nacht mehr, dann in
Eurem hellen,
Vereinten Blick leuchtet der Morgen
wieder
Befruchtend auf das deutsche Land her-
nieder!

Doch Ihr, die, längst belastet vom Verbrechen
Und schon gewohnt, die Centnerlast zu
tragen,
Euch selbst belüget, daß Ihr nicht sie
fühlet;
Ihr, die Ihr: „bist du thöricht?" sprecht
zum Zagen,
Und wagt's, den Eumeniden Hohn zu
sprechen,

Da doch ihr Schlangenheer schon in Euch wühlet!
Weil Euch der Quell noch kühlet,
Die Luft noch labt, noch süße Lichter scheinen,
Eilt, eh die Nacht Euch ewig hält gebunden,
Eilt, knieend fleh' ich's, eilt zu Jesu Wunden,
Gleich! Eh zu spät ist Euer reuig Weinen!!! —
O Thoren, mögt Ihr mich für thöricht halten,
Nur flieht (ich kenne sie!) die Nachtgewalten! —

Und endlich Ihr, die Ihr im stillen Frieden
Des Hauses, oder auch des Kampfgefildes,

(Denn überall ist er bey seinen eigen!)
Bewahrt Euch habt ein treues, reines, mildes,
Schuldloses Herz; (auch mir ward's einst beschieden,
Doch ich verlor's im wilden Lebens-reigen!)
Ihr, die Ihr frey Euch zeigen
Vor Gott und Menschen dürft, noch nicht gedrücket
Durch Schuld, und wenn Ihr redlich habt gestritten,
Heimkehren könnt noch in des Hauses Mitten,
An Mutterbrust, die Euch mit Seegen schmücket;
Bleibt, Söhne, Töchter, bleibt Ihr treu vereinet!

So spricht, der unbehaus't und unbeweinet! —

Lebt Alle wohl! — Ein Lied hab' ich gesungen
Dir, Volk, ein heidnisch noch vom alten Fluche,
Doch dürfte bald die Zeit, die hohe, kommen,
Die (rasseln hört man schon vom Schicksals-Buche
Die Blätter!) wo, wenn erst die That gelungen,
Das Lied auch wieder neu wird angeglommen,
Ich meyne das im frommen
Christlichen Glauben blüh'nde Lied vom Seegen!

Nach langem eitlen Thun und Spiel und
Reden
Wird wecken Gott den christlichen Tra-
göden,
Der dir, o Volk, wird tragen das ent-
gegen
Im freud'gen Spiel, was mir muß miß-
gelingen:
Ein reiner Sänger wird's mit Gott voll-
bringen! —

Bis dahin unverdrossen
Ringe, mein Volk, das Possenspiel zu
enden,
Das, schon seit vielen Jahren ange-
fangen,
Mit blut'gen Fratzen hat die Welt be-
hangen;

Dazu thut Euch der Herr, ihr Deutschen,
senden!
Euch, mir und meinem Bußgesange
geben
Mög' Er — (nein nicht dem letzten!!!)
— ew'ges Leben!

Geschrieben am Abend des Tages des heiligen Apostels Matthias, 1814.



Der

vierundzwanzigste Februar.

(Führe uns nicht in Versuchung.)

Personen.

Kunz Kuruth, ein schweizerischer Landmann.
Trude, dessen Frau.
Kurt, ihr Sohn (als Reisender unerkannt).

(Die Handlung spielt in Schwarrbach, einem einsamen Alpenwirthshause auf dem zwischen Kanderstäg und Leuk belegenen Felsen- und Bergpasse Gemmi in der Schweiz.)

Erster Auftritt.

(Bauernstube und Kammer, durch eine Seitenwand getrennt, an der eine kleine Wanduhr, eine Sense und ein großes Messer hangen. Im Hintergrunde ein Strohlager und ein alter Lehnstuhl. Die Stube ist durch eine auf dem Tische brennende Lampe erleuchtet. Es ist Nacht. Die Wanduhr schlägt eilfe.)

Trude (allein, am Spinnrocken sitzend).

Schon eilf und Kunz noch immer nicht zu
Haus:
Er ging nach Leuk doch heute früh schon
aus. —

Wenn er nur nicht verunglückt! — Welch
Getöse
Der Föhn heut wieder treibt! Als ob der
Böse
Vom Gellihorne pfeift, es zu zerreißen,
Und es dem Gemmi nach dem Kopf zu
schmeißen,
Wie Kunz das Messer schmiß! — Was fällt
mir ein! —
Ja, um die Zeit just wird's gewesen
seyn;
Es war ja, glaub' ich, auch im Fe-
bruar,
Als Vater seliger gestorben war. —
's ist lang schon her, und dennoch denk'
ich dran,
Es überläuft mich kalt! — Wo bleibt mein
Mann! —

Vielleicht — ach Gott! — riß eine Schnee-
lavine
Ihn mit sich fort! — Mich grauselt's! —
Im Camine
Ist auch kein Spänlein Holz — kein Bissen
Brodt
Im ganzen Haus — und Jammer nur und
Noth! —
Sie haben uns ja fast das letzte Hemd ge-
nommen,
Die harten Gläubiger! — Wie ist mir's heut
beklommen!
Schwer ist der Fluch erfüllt; — es ist ein
schwer Gebot
Das vierte! — Andre Mütter haben einen
Sohn;
Doch unser, der als Kind schon in die weite
Welt entflohn,

Verflucht vom fluchbeladnen Vater, roth
Vom Schwesterblut — längst hieß es: er sey
todt! —
Wär' ich's nur auch erst, dann wär' ich der
Quaal entkommen! —
Ich will Eins singen — der Gesang soll
frommen,
Wenn mit dem Schuldbuch uns der böse
Feind bedroht! —

(singt)

Wovon ist dir dein Schwerdt so roth?
Eduard, Eduard! —
Ich hab' geschlag'n 'nen Geyer todt,
Davon ist mir mein Schwerdt so roth!
O weh, o weh! —

Ein garstig Lied! — Es hat 'nen dummen
Schluß!

Brr! — Welch Geräusch? — Es klopft an's
Fenster! — Muß
Doch zusehn; ganz gewiß ist es mein
Mann! —

(sie geht an's Fenster)

'ne Eule klammert sich an's Fenster an!
Auch sie sucht Schutz vorm Sturm! — Was
das Ding glotzen kann!
Sie starrt mich an! — Weg da! — Sie flieht
und kreischt: komm mit! —
O meynst du mich, dann wär' ich sor-
genquitt! —

(sie setzt sich wieder an den Rocken)

Die Eulen, sagt man, wittern nahe
Leichen;
Auch mir ist's leichenhaft — die Angst will
nimmer weichen! —

's ist auch so einsam auf dem Gemmi hier!
Dies Häuschen steht allein; drey Stunden in
die Runde
Kein menschlich Wesen, als nur wir!
Wird's Winter, siedelt Alles sich an im
sichern Grunde,
Nur wir, wie von den Geistern der Alp
gefesselt schier,
Sind hier — und heut nur ich und meine
Quaal mit mir! —
Ein munter Liedel scheucht vielleicht die düstre
Stunde! —

(singt)

Und wenn der Bauer ein Bauer ist,
So führt er seinen Pflug,
Und wenn er ein Hütli und Hemdli
hat,
So hat er Kleider g'nug! —

Hütli auf,

Federli drauf;

Hirthembeli an! —

Bunt Bänderli dran!

Der Bauer ist kein Edelmann,

Der Bauer ist ein Bau'r;

Das Leben wird ihm sau'r! —

Herr Jesus! War's dies Lied nicht, das er pfiff,

Der Kunz, als er die Sense schliff? —

(Man hört an die Thüre klopfen)

Es klopft! — Mach' auf ich?! —

(zur Thüre eilend und sie öffnend)

Ha, es ist mein Mann!

Zweiter Auftritt.

Trude, Kunz (ganz beschneyt, einen Krückstock und eine fast ausgebrannte Laterne in der Hand).

Trude.

(indem sie den Kunz den Schnee abklopft)

Du böses Täteli, wie lange bliebst du
dann! —

Kunz.

Bin bis auf's Hembe naß! — Mach
Feu'r! —

T r u d e.

Womit?! —

K u n z.

Ja so,

Wir haben ja kein Holz! — Nun, laß das,

sey nur froh! —

T r u d e.

Froh —?

K u n z.

Weil's entschieden nun mit uns

ist! —

(ein Papier aus der Tasche ziehend)

Dies Mandat

Gab mir der Vogt zu Leuk, als ich ihn

knieend bat,

Uns nur 'nen Monat lang noch Zahlungsfrist
zu geben! —

Trude.

Er that's — ?!

Kunz (ihr das Papier gebend).

Nun, lies nur! —

Trude.

Mensch, du machst mich beben! —

(lesend)

„Dieweil der abgedankte eydgenöss-
„sische Soldat, vormaliger Wirth und
„dermaliger Einlieger des Wirthshau-
„ses Schwarzbach auf der Gemmialpe,
„Kunz Kuruth, die von dem Senn-
„hirten, Johann Jugger, gegen ihn
„eingeklagte Wechselschuld von Drey-

„hundert Gulden Berner Währung, der
„mehrmaligen ihm bewilligten Prolon-
„gationen und Zahlungsfristen ohner-
„achtet, nicht zahlen kann, als wird
„beklagten Kunz Kuruthschen Eheleuten
„angedeutet: daß dieselben morgen den
„25sten Februar früh um Acht Uhr,
„wenn sie bis dahin den Kläger nicht
„klaglos gestellt haben, mit ihren irrele-
„vanten Einwendungen nicht weiter ge-
„hört, sondern vom Gerichtsdiener aus-
„gepfändet, ihr Haus und Wiesenstück
„zu Schwarrbach, nach Abzug der darauf
„bereits haftenden Schulden, zur Be-
„friedigung des Wechselgläubigers an den
„Meistbietenden verkauft, sie selbst, be-
„klagte Eheleute, aber, zur Abarbeitung
„der durch ihre Habseligkeiten nicht zu

„tilgenden Schuldenmasse, morgen in
„die Frohnveste gebracht werden sollen.
„Wie Recht ist von Rechtswegen!

Leuk den 24sten Februar 1804.

„Untervoigt und Schöppen hie-
„sigen löblichen Oberwallisischen
„Ortsgerichts."

O Gott! — Warst du bey'm harten Jugger
nicht,
Und bat'st ihn noch um eine Frist? —

Kunz.

Der Wicht!
Was hab' ich nicht versucht, um ihn zu
rühren:

Nur vierzehn Tage Frist uns noch zu
leih'n.
Umsonst! — Kein Stein kann mehr gefühl-
los seyn,
Als dieser reiche Klotz! — „Ich hab' nichts
zu verlieren,"
So sprach er, „satt bin ich der Bette-
ley'n;
„Hab' ich bis morgen früh mein Geld nicht,
wohl, so führen
„Die Schergen euch in Schuldthurm
ein!"

Trube.

Warst bei den Nachbarn nicht, bei unsern
Vettern, Basen?

K u n z.

I — alle sperrten sie die Thür mir vor der
Nasen!

T r u d e.

Und das sind Blutsverwandte! —

K u n z.

Ein Blutsverwandter heißt,
Der dir am letzten hilft und dich am ersten
beißt!

T r u d e.

Sie haben, als wir reich, sich oft hier satt
gegessen!

K u n z.

Nach der Verdauung ist so was vergessen!

Trude.

So bringst du nichts mit?

Kunz.

(indem er ein halbes Brodt aus der Tasche zieht und es auf den Tisch wirft)

Nichts, als dies halbe Brodt!

Mir gabs der arme Heini; er kennt des Hungers Noth,

Drum brach er's mit mir! — Heute schützt es uns noch vor'm Tod! —

Trude.

Und Morgen — ?!

Kunz.

Wenn die Schergen kommen —
dann —

Ein Schelm erträgt mehr als er kann! —

Dann — wie ich lebte, sterb' ich — ein
freyer Schweizermann! —

Trude.

Du bist entsetzlich! — Hast du denn Alles
schon versucht? —

Kunz.

Alles — umsonst! — Wer einmal ist
verflucht,
Der bleibt's! —

Trude.

Was meynst du? — Sieh mich
nicht so gräßlich an! —
Drey Stunden nur von hier — gleich vorn
im Kanderthal —

Wohnt doch der reiche Stäffli, der Kühe
sonder Zahl,
Und Käse hat, genug die Alp' damit zu
pflastern,
Und Geld wie Heu! — Er lebt in Schand'
und Lastern,
Ist immer Abends schon betrunken — wohnt
allein —
Wie wär's — du schlichst dich heute Nacht
noch bei ihm ein,
Und — ? — Starr mich nicht so an! —
Kannst ihm's ja wiedergeben,
Wenn Gott uns seegnet. —

K u n z.

Uns Verfluchte?! —

T r u d e.

Wie ein Leih'n

Ist solch ein Nehmen! — Diebstahl, Gott
soll behüten! — Nein! —
Doch sich, im Nothfall, Ehr' und Leben
Durch solch ein — Nehmen retten, was man
durch Fleiß und Streben
Zu seiner Zeit ersetzt! Kann das wohl Sünde
seyn? —

K u n z.

Weib! — wagst du's, schändlich Weib, die
Augen aufzuheben? —
Ich, ein gewes'ner eydgenössischer Soldat,
Der auf der Tagesatzung mit gestanden
hat,
Und, was er satzen half, mit Gut und Blut
vertrat!
Der lesen, schreiben kann, die Chronik hat
gelesen,

Und weiß, wer Tell und Winkelried ge-
wesen,
Und was, in alter Zeit, für's allgemeine
Wesen,
Mit eignem Nachtheil oft, ein jeder Schwei-
zer that!
Ich, dem vor dreyßig Jahren die Herrn vom
Berner Rath
Beym Abschied gaben das Certificat:
Daß ich dem Feind allein 'ne Fahne abge-
nommen! —
Ich — stehlen? — Mag's mir nicht noch
einmal so zu kommen!

Trude.

Um Gotteswillen, sey nur wieder gut!

K u n z.

Dein Vater war ein Pfarrherr, und du 'ne solche Brut,
Die — stehlen will! — Pfuy, schäm' dich! —

T r u d e.

Dein wilder Jammer thut
Mir's Herz zerreißen! — Ach, könnt' ich mit meinem Blut
Dich retten! —

K u n z.

Sey du nur auf deiner eignen Hut!
Ich weiß, was mir gebührt! — Noch keiner hieß Kuruth,
Und saß im Thurm! — Ich sollt' der Erste, sollt' allein

Der seyn, der seiner Väter Namen schändet? — Nein! —
Mein Entschluß ist schon fest genommen;
Ich kann nicht anders! — Wenn sie mich morgen holen kommen
Zum Schuldthurm — geh' ich mit, bis wo sich beuget ein
Der Weg vom Lämmergletscher über das Gestein
Zum Daubensee — dann — mag Gott mir Sünder gnädig seyn! —
Dann — anders geht's nicht! — stürz' ich mich in den See hinein! —

Trude.

Gerechter Gott! —

Kunz.

'S ist besser doch zu sterben —
Wenn gleich ein solcher Tod ist hart! —
Als auszuschlagen aus der Väter Art,
Und stehlen, oder Schande sich erwerben!

Trude.

O lebe, und wir wollen betteln gehn
In allen fern entlegenen Cantonen,
Ich will die Heimath nimmer wiedersehn,
Wo solche eis'ge Menschengletscher woh-
nen;
Auch da, wo nicht die Alpenlüfte wehn,
Wird man Erbarmen kennen und Ver-
schonen!
Komm, laß uns fliehn! Laß dieses Haus des
Fluchs allein,

's ist so verschuldet ja — kein Nagel drin ist
dein;
Laß uns bei Fremden betteln — sie werden
menschlich seyn!

Kunz.

Jetzt — betteln gehn! — Bist du von
Sinnen?
Soll ich dein Mörder werden, Weib? —
Das würd' ich, führt' ich jetzt im Winter
dich von hinnen,
Dich, schwächlich Wesen! Meynst du, es sey
ein Zeitvertreib,
Wenn überall die Schneelavinen rinnen,
In jedem Alpenpaß der Waldbach losge-
lassen saust,
Und, wie des Vaters Fluch, dir Tod ent-
gegenbraust? —

Des Vaters Fluch! — Du halfst ihn mir
gewinnen,
Ich theilt' ihn mit dir und du trugst ihn
treu,
Durch achtundzwanzig Jahr — jetzt laß mich
ihn entsühnen! —
Bist du von mir, dem Fluchbeladnen,
frey,
Kannst besser du allein dein Brodt ver-
dienen;
Verdienen, sag' ich — nicht durch Bet-
teley
Erjammern! — Nein, das Weib des braven
Kuruth sey
Verachtet nicht! —

Trude.

Und du — ?!

K u n z.

Ich will es mich erkühnen,
Vor Gott zu treten — fluchentsühnt! —

T r u d e.

Und um
Den Fluch, den nichts entsühnt, dir zu
erringen,
Zu schänden deiner Väter Ruhm,
Und mich, dein theu'r erkauftes Eigen-
thum,
Verzweifelnd in die Gruft zu bringen! —

K u n z.

Du meynst, es sey ein Schimpf, sich
tödten? —

T r u d e.

Flieh die Schlingen,

Die dir der Böse legen thut!
Des Mittlers Blut, es floß auch dir zu gut! —
O nimm die Bibel; laß uns beten, singen,
Und waschen unsre Schuld in bittrer Thränenfluth!
Wenn jetzo Dunkel auch auf unsern Augen ruht,
Kann uns zu retten doch — vielleicht uns noch gelingen! —

Kunz.

So — meynst du? — Freylich, 's ist ein schwerer Schritt!
Ich dachte nicht noch so was zu erfahren! —

T r u d e.

Drum bet'! —

K u n z.

Das kann ich nicht seit achtund-
zwanzig Jahren,
Seitdem der Alte starb! — Bet' du nur für
mich mit! —

T r u d e.

So hol' die Bibel! — Gott, wie ist mein
Herz voll Bangen! —

K u n z.

Ich will sie gleich herunterlangen! —

(indem er eine auf dem Camingesimse liegende
Bibel herunternimmt und, sie Truden reichend,
ein Blatt aus derselben fallen läßt.)

Da! —

Trube.

's fällt ein Blatt heraus! —

Kunz (das Blatt aufhebend)

Es ist beschrieben gar;

Laß seh'n! —

(das Blatt lesend)

„Am vierundzwanzigsten Februar

„Siebzehnhundert sechsundsiebenzig um zwölf
Uhr Nachts es war,

„Als, seines Alters vierundsiebzig Jahr,

„Herr Christoph Kuruth starb, mein Vater
seliger,

„Am — — und ein großes Kreuz
nun!“ —

Sieh mal her!

Ist's groß genug, das Kreuz, den Fluch
zu decken? —

T r u d e.

O mein Gebein durchfährt des Todes eis'ges
Schrecken! —

K u n z.

Was für ein Datum ist denn heute? —

T r u d e.

Laß die That
Gethan seyn! —

K u n z.

Zeig doch einmal das Mandat
Vom Amt! —

T r u d e.

(indem sie das Mandat vom Tische nimmt und es dem Kunz gibt)

O bet' zu dem, der alle Schuld ver-
trat! —

K u n z.

Von heute ist's. —

(das Datum des Mandats lesend)

„Leuk, den vierundzwanzigsten Februar.“

Heut ist sein Sterbenstag! — Nun ist mir
Alles klar! —

T r u d e.

Auch mir! —

K u n z.

Horch auf! — Als ich heut Abends
kam gegangen
Von Leuk, und nun den Alpenpaß gewann,
Der immer höher, steiler sich, wie
Schlangen,

Im Zickzack dreht! — Du weißt: ich bin
ein Mann,
Und fürchte nichts, als Schmach! — Auch
hab' ich diesen Gang
Wohl tausendmal, bey Tag und Nacht,
gethan;
Doch heute, wie es immer so ent-
lang
Und wieder rückwärts ging, und stets die
Felsenwand
Kein Ende nahm — da ward mir's, wie
soll ich sagen, bang! —
Mein ganzes Leben drehte sich, wie ein
Klippenband,
Um mich herum, wie'n Alpenpaß der
Quaal,
Aus dem ich Ausweg immer suchend, nim-
mer fand!

Es war wie ein Traum mir, wo man
Schritte sonder Zahl
Mit Angst thut, und doch liegen bleibt! —
So kam
Ich durch die Kluft zur Höhe; ich sah
hinab in's Thal;
Wie mein Gewissen düster war's! — Ich
nahm
Den Fußpfad westwärts. — Als ich einmal
aufsah,
Stand — in dem flockenschwangern Wol-
kenrahm —
Der Lammerngletscher plötzlich vor mir —
nah!
Mit seinem eisbedeckten Haupt', er war
Wie Vater sel'ger, als er da saß, —
da!

(auf den Lehnstuhl zeigend)

Im Todesschlafe, blau! — Mir fiel der
Februar,
Der vierundzwanzigste, auf's Herz! — Im
Nacken
Traf es mich, wie ein Henkersbeil! —
Und klar
Glomm's auf — wie Gluthen, die mich
wollten packen! —
So war ich über'n Daubensee ge-
rannt,
Der, wie mein starrend Blut, zu Eis
gebacken!
So wie mein Leben, war schier ausge-
brannt
Das Licht in der Laterne! — Da, mit
Krächzen,
Fliegt eine Dohle — wie an's See's
Rand

Sie hausen — zur Latern'; als trieb ein
Lechzen
Zur Flamme sie! — Mit beyden Klauen
klammert
Sie dran sich — schnarrend, wie des Va-
ters Aechzen,
Als er den Todeskampf nun bald hatt'
ausgejammert!
Und ihren Schnabel, gelb, wie dort die
Schaal'
Des Unglücksmessers —
(auf das an der Wand hängende Messer
zeigend)
wetzend, pickt und hammert
Sie am Laternenrande! — Frau, zum
erstenmal
Hab' ich gezittert, wie ein Kind! — Es
klang
Wie Sensenschleifen! —

Trude.

Halt! — es tödtet mich die
Quaal! —

Kunz.

Da — tief durch meines Herzens Klam-
mern — drang
Der Fluchgedanke: Mörder! Und das
Huhn,
Das unsern Sohn zum Mörder machte,
schwang
Vor meines Geistes Aug' sich auf! —

Trude.

Laß ruhn
Die Hölle! — Bete! —

[illegible]

[illegible] — [illegible]

[illegible] Gericht,

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible]

[illegible] —

[illegible]

[illegible] Du scheinst ein Wandersmann!

[illegible] ihn [illegible] —

K u n z.

Und wär's der Teufel selbst —
was kann
Er noch uns thun?! — Mach auf! —

(Trude öffnet die Thür.)

Dritter Auftritt.

Die Vorigen, Kurt (in etwas abentheuerlicher, beschneyter Reisekleidung; er hat eine Waidtasche umgehangen, einen Hirschfänger an der Seite, und eine Geldkatze, in der zwey Pistolen stecken, um den Leib geschnallt, in den Händen hat er eine ausgebrannte Laterne und einen langen Alpenstock.)

Kurt.

Gott grüß' euch!

Kunz.

Nur heran!

Kurt.

Wollt ihr mir wohl —?

(vor sich)

Kaum kann ich vor Entzücken
Mich halten, sie an mein gepreßtes Herz
zu drücken!

Kunz.

Was soll ich wollen?

Kurt.

Wollt ihr, für diese Nacht,
Quartier
Mir gastfrey wohl vergönnen hier? —

Kunz.

Quartier? — Recht gern! — Auch noch
ein Bündel Stroh!
Wenn ihr euch damit wollt begnügen,
so —
So könnt ihr bleiben!

K u r t.

Ach, beym traulichen Camin,
Beym herzlichen Gespräch, vergißt der Reise
Müh'n
Der Wanderer! —

K u n z.

Herzlich Gespräch? — Recht gern! —
Auch das Camin steht frey dem Herrn! —
Doch Feuer drin — damit kann ich nicht
dienen,
Ich hab kein Holz und auch kein Bissen
Brodt,
Als dieses, kaum genug uns heut vor'm
Hungertod
Zu fristen noch! —

K u r t (vor sich)

Wie mir der Eltern Noth

Das Herz zerreißt! — Wie gern möcht' ich mich ihnen
Entdecken! — Aber, nein; erst muß ich unerkannt
Sie prüfen: ob sie schon den Fluch zurückgenommen! —

Trude (leise zu Kunz)

Er scheint so gut! —

Kunz.

Scheint! — Ist er's?! —

Trude.

(indem sie den Schnee abklopft)

Wie glücklich, daß Lavinen
Euch nicht begruben, Herr! Eu'r Licht ist ausgeglommen!

Seyd ihr bey Nacht allein den Berg herangeklommen?

Kurt.

Es war noch Schneelicht! — Auch bin ich hier aus dem Land,
Im Klettern gut geübt an steiler Alpenwand!

Kunz.

Ein Eydgenosse? Landsmann, seyd willkommen! —
(er reicht ihm die Hand)

Kurt.

O diese Hand! — O laßt mich küssen eure Hand!

Kunz.

Laßt das! — Die Hand — 's ist keine von den frommen! —
's ist eine garst'ge, rasch, zur bösen That gewandt; —
Wenn ihr noch fluchlos — meidet sie! —

Kart (vor sich)

Das Band
Der Junge bindet fest des Vaters wildes Wort! —

Kunz.

Nun, ihr seyd müde; streckt euch nieder dort,
Und hungert, friert mit uns zur Gesellschaft fort! —

Kurt.

Damit hat's keine Noth! — Ich hab' den Schnappsack voll:
Gebratnes und Gebacknes — ein Fläschchen Kirschenwasser,
Zwey Flaschen wälschen Wein? —

(Er nimmt die Flaschen und Eßwaaren aus seiner Waidtasche und setzt sie auf den Tisch.)

Kunz.

Ihr scheint ein reicher Prasser! —

Kurt.

Ein jeder nährt sich wie er kann und soll! —
Nun setzt euch! — Mutter Trude, kommt hieher! —

(Sie setzen sich alle an den Tisch.)

T r u b e.

Wo wißt ihr meinen Namen?

K u r t.

Die Kreuz und Queer
Da gibt es Truben ja die Menge!

K u n z (vor sich)

Ein wunderlicher Kauz! —

K u r t (vor sich)

Wie rett' ich im Gedränge
Von Lust und Schmerz mich! —

K u n z (vor sich)

Seltsam! —

Kurt (vor sich)

Wie ist

das Herz mir schwer! —

(laut)

Herr Wirth, ich trink' euch zu! — Thut

mir Bescheid! —

(Er langt drey Becher aus der Waidtasche und schenkt sich und den Eltern ein, was er, so oft Kunz, der während des folgenden Gesprächs viel trinkt, einen Becher geleert hat, immer wiederholt.)

Kunz

Nicht recht

Ist, wenn der Wirth auf Gastes Kosten

zecht! —

Trude.

Der Herr ist gut — er gibt dir's gern! —

O fände

Dein Herz den Frieden drin! —

K u n z.

Wohl! — Auf ein seel'ges Ende! —

K u r t.

Und auf Versöhnung — drauf gebt mir die Hände! —

T r u d e.

O wende Fluch dich! —

K u r t (vor sich)

Wende Fluch dich! —

K u n z.

Wende — ?

T r u d e.

Wie sie das Herz erquickt, die lang entwöhnte Glut

Der süßen Reben! — Wie sie wohl mir
thut! —

K u r t.

Nun eßt auch! — Hier ist Schinken, Wurst,
ein Huhn;
Das wird dem alten Magen gütlich
thun! —

T r u d e.

Vom Huhn da ess' ich nicht! —

K u r t.

Ach! — ich darf's auch nicht
essen! —

K u n z.

Warum? —

K u r t.

Nun — langt nur zu indessen! —

K u n z.

Nein — doch, wenn ihr's erlaubt, halt' ich mich an den Wein;
Er wärmt! —

K u r t.

Eins müßt ihr, Mütterchen, mir leih'n;
Ein Messer! — Mein's hab' unterwegens ich verloren.

K u n z.

Lang's mal herunter! —

(T r u d e steht auf, nimmt das große Messer vom Nagel herunter und reicht es, indem sie sich wieder an den Tisch setzt, dem Kurt.)

Kurt.

Das! — Habt ihr kein andres? —

Trude.

Nein,

's ist unser einz'ges! —

Kurt (vor sich)

Oh, noch immer sitzt er drein,

Der Blutfleck! — Wär' ich Unglückseel'ger

nie geboren! —

Kunz.

Bemerkt ihr's auch?! —

Kurt.

Den Blutfleck?! —

K u n z.

Blutfleck? — Hm!
Daß dieser Fleck ein Blutfleck — wißt ihr
drum? —

K u r t.

Nein — nur so röthlich scheint er! —

K u n z.

Eingeschenkt,
Herr Gast! — Vergangen ist vergangen! —
Wer dran denkt:
Ein Thor ist's! —

K u r t.

Trinkt! — Den Frieden eurem
Sohn! —
Wenn ihr noch einen habt. —

Trude.

Oh! —

Kurt.

Mutter! —

Kunz.

G'nug davon;

Er ist am Ziel! — Auch uns sey es beschieden,

Das Ziel — das uns gebührt —!

Trude.

Nicht das, was wir verdient! —

Kurt.

Auf einen seel'gen Tod, der allen Fluch versühnt —

K u n z.

Das trank ich schon! — Ihr scheint mir
ein besondrer Gast;
Mit eurem Waidemesser und Sackpisto-
len — fast
Wie'n wilder Jäger! — Wie seyd Nachts
ihr hergekommen?

K u r t.

Ich komm von Kanderstäg. — Ich hatt's
mir vorgenommen,
Morgen in Leuk zu seyn; drum schritt ich
sonder Rast.

K u n z.

(ihm die Hand reichend, mit einem Händedruck)
Dann geh'n wir morgen früh zusammen,
Landsmann!

K u r t.

Faßt
Ihr mich doch an, so eisig wie der
Tod! —

K u n z.

Scheut ihr den?

K u r t.

Nein! — Er hat mich oft schon
nah bedroht;
Ich war Soldat —

K u n z.

Stoßt an, Kammrad, das Schwei-
zer-Korps! —
Ich war dabey — ich kenn's! — Ihr müßt
mir was erzählen,

So was von Kämpfen, ich muß auch zum
Kampf mich stählen!

K u r t.

Ihr hattet einen Sohn? —

K u n z.

Ach, laßt das! —

T r u d e.

Er verlor
Als Kind sich.

K u n z.

Schweig! — Von dem nichts!

K u r t.

Geht mir mit Beispiel vor,
Wenn ich erzählen soll. — Ich bin oft
hier gewesen,

In diesem Haus; — im ganzen Leuker Amt
Gab's kein solch Wirthshaus, als zu Schwarrbach.

K u n z.

Ey, verdammt!
Ihr wißt ja Alles!

K u r t.

Jetzt scheint's hier ein ärmlich Wesen;
Ihr sprecht von Dürftigkeit — von Noth!

K u n z.

Kann's euch was frommen? —
Stoßt an: — der Krieg!

K u r t.

Wie seyd ihr herunter so ge-
kommen?

K u n z.

Nun, weil ihr doch so vieles wißt —
wohlan! —
Ihr war't Soldat, Kammrad, wißt, was
ein Mann
Ertragen und, kommt's arg — wohl auch
verschulden kann! —
Ihr scheint so unstät auch; so'n halber
Fluchkumpan! —

T r u d e.

Verzeiht! Der Wein hat ihm den Kopf
benommen!

K u n z.

In frühergrauten Haaren
Bin ich ein Kerl noch! — Mehr war ich's
vor Jahren.
Ich bin Soldat gewesen —
Im Krieg da macht man nicht viel Federlesen! —
Hab' wacker mich gehalten,
Und manchem Feinde wohl den Kopf gespalten;
Drauf gab der Berner Rath,
Beym Abschied, mir gedruckt's Certifikat! —
Mein Vater Christoph Kuruth —
Gott tröst' ihn! — Er war auch so'n wildes
Blut! —
Dies Wirthshaus war sein eigen;

Mir gab man Abschied — nun, wir wollen
davon schweigen! —

Kurt.

Dies Glas für eures Vaters Seele!

Kunz.

Nein!

Trude.

Stoß an! — Versöhnung!

Kunz.

Weib, wie kann das seyn?! —
Der Tropfen würd' wie Feuer
Mir glüh'n. — Ja, Herr, der Vater ward
mir theuer! —
Ich ging dem Kugelregen

Oft, ohne Zittern, freudig kühn entgegen;
Doch, wen der Fluch that rühren,
Der zittert.

K u r t.

Laßt das!

K u n z.

Nein! — Ihr selbst sollt ju-
dizirem! —
Als den Abschied ich bekommen,
Hatte Vater seeliger
Mich zu sich in's Haus genommen;
Denn die Wirthschaft war ihm schwer.
Ich, ein Kerl von dreyßig Jahren
Damals, kraftvoll noch und roth,
Wollte, theilend Lust und Noth,
Mich mit einem Weibe paaren;

Manche stand mir zu Gebot!
Aber immer zog mein Sinn
Mich dort zu der Trude hin!
Sie war schön, kann schreiben, lesen;
Beyde hatten wir uns gern!
Und ihr Vater ist gewesen
Pfarrherr, im Canton von Bern!
Solche fromme Herren lassen
Bücher nur und Kinder nach;
Sie war arm, doch Dach und Fach
Hatt' ich — konnt' ich drum sie hassen,
Sie verlassen — weil sie schwach?! —
Herr — wer A sagt, muß auch B
Sagen! — Kurz, ich schloß die Eh'! —

Trude.

Wider seines Vaters Willen;
Ach, das hat mich oft gequält!

Kunz.

Ja, wir hatten uns vermählt,
Ohne daß er's wußt', im Stillen. —
Herr, das gab mir viel zu schaffen!
Vater war ein böser Mann;
Täglich er auf Hader sann:
Bastard nannt' er sie des Pfaffen!
Herr, das griff an's Herz mir an!
Wer schimpfirt euch euer Weib,
Nimmt euch mehr als Gut und Leib! —
Einst, — heut sind es accurat
Achtundzwanzig volle Jahr,
Seit die fluchbeladne That
Sich begab — Glock zwölf es war,
Mitternacht, im Februar,
Am vierundzwanzigsten; da trat
Ich in's Zimmer hier, und klar

Schien der Mond zur düstern That! —
Ich war auf der Fastnacht gewesen
Zu Leuk, und fröhlich im Muth!
Mein Weib trieb zu Haus' ihr Wesen;
Der Alte, voll Haber und Wuth,
Hatt' ihr das Capitel gelesen,
Wie's täglich sein Brauch war! — Das
Blut
Schoß mir in Adern wie Flammen —
Ich ballte die Fäuste zusammen —
Sie weinte —! — Gott mag mich ver-
dammen!
Ich weiß es, ich that nicht gut;
Doch schmähen sein Weib seh'n, das hülflos
geliebte, das thut
Doch weh! — Was meynt ihr? — Ihre
Augen schwammen
In Thränen —!

K u r t.

Immer muß der Mensch seyn auf
der Hut
Vor den Gedanken, die dem Höllenschlund'
entstammen! —
Doch laßt —

K u n z.

Ihr seyd ein weiser Mann! —
O hätt' ich das bedacht! —
Doch war der Wuth ich unterthan;
Ich that als ob ich lacht'! —
Mein Vater schimpfte, kiff und schalt,
Ich, innen kochend, zeigt' mich kalt;
Der Alte wüthete! — Ich sah
Ihn lachend an, und griff nach jener
Sense da:

„Bald wächst das Gras, man muß sie
schleifen;“
Rief ich, „Herztätli mag nach seiner Weise
keifen,
„Ich mach' Musik dazu!“ — Als drauf die
Sens' ich schliff,
Ich mir ein Schelmenliebel pfiff:
„Hütli auf,
„Federli drauf;
„Hirthemdli an,
„Bunt Bänderli dran!“
So sang ich lustig! — Der Alte zu schäumen
begann,
Ein Lärm zu machen, zu stampfen, zu toben,
zu dräu'n! —
's war nicht zu tragen! — Metze! rief er zu
meiner Frau'n! —
Das traf in's Herz, Herr! — Länger

konnt' ich mich nicht mehr
halten! —
Das Messer — mit dem ich die Sense
geschliffen — dies Unheils-
ding — traun!
Ich warf's nach ihm, und hätt' es den Kopf
ihm mögen spalten!
Doch traf's ihn nicht! — Nicht wahr,
Weib, 's traf ihn, Gottlob,
nicht?! —

T r u d e.

Nein!

K u n z.

Doch der Alte bekam vor Aerger das Höchste,
und blau
Ward er! — „Fluch dir," so rief er zuckend,
„und deiner Frau,

Und eurer Leibesfrucht!" — Sie war in
erster Schwangerschaft
Im dritten Monat! Und noch einmal zusam-
men sich rafft
Der Alte — da saß er im Lehnstuhl! —
„Fluch euch und eurer Brut!"
Heult' er — „auf sie und euch komme eures
Vaters Blut! —
„Des Mörders Mörder seyd — wie mich ihr
morden thut!"
Da rührt' der Schlag ihn, und — die ganze
Hölle
Glomm auf in mir! — Er starb dort auf
der Stelle! —

T r u d e.

Was ist euch? — Ihr verblaßt
Herr! —

Kurt.

Laßt nur seyn! —
Die Grenzaufseher und — vielleicht der Wein —
Es wird schon besser! — Trinkt! — Doch über jenem Steine
Verdammt der Fluch! —

Trude.

Hört ihr's?! —

Kunz.

Das auch kann
man wohl trennen! —
Ich denk' es mir! — Der Alte, es war ein grimmig Mann;
Als junger Kerl hat er zwei Jägers umgebracht!

Er hat uns Kindern selbst im Weinrausch
einst erzählt,
Daß seinen eig'nen Vater, der ihn oft
gequält,
Er bey den Haaren hab' zur Erde hin-
gerissen! —
Ich hab's ihm doch nur nach dem Kopf
geschmissen,
Das Messer! — Freylich starb er; — doch,
starb er denn davon?
Er war ja alt genug — wer kann das
wissen! —
Sie sagen: wer den Vater schlägt, der
Sohn,
Dem wächst die Hand, mit der er schlug,
zum Grabe
Heraus! — 's ist dummer Wahn! —
Ich habe

K u n z.

Gottlob,
nun ist er todt! —
Fünf Jahr darauf gebahr
Mein Weib ein Mädel. — Wie ein
Engel war
Das Kind! —

Kurt (steht auf).

K u n z.

Was sucht ihr? —

K u r t.

Nichts! — Ich kann
auf einer Stelle
Nicht lange seyn! —

(Er geht während Kunzens folgender Erzählung immer auf und ab.)

Kunz.

Wie unser Kurt! — Die Hölle
Trieb immer ihn! — Sonst war der Jung'
nicht dumm,
Auch schlecht nicht — aber immer trieb's
ihn im Kreis' herum,
Unstät und flüchtig! — War das wohl der
Fluch? —

Kurt.

Was weiß ich! — 's ist doch kalt bey
euch! —

Kunz.

Genug! —
Einsmals im Februar,
Als 's Mädel just zwey Jahr alt war,

K u n z.

Gottlob,
nun ist er todt! —
Fünf Jahr darauf gebahr
Mein Weib ein Mädel. — Wie ein
Engel war
Das Kind! —

Kurt (steht auf).

K u n z.

Was sucht ihr? —

K u r t.

Nichts! — Ich kann
auf einer Stelle
Nicht lange seyn! —

(Er geht während Kunzens folgender Erzählung immer auf und ab.)

K u n z.

Wie unser Kurt! — Die Hölle
Trieb immer ihn! — Sonst war der Jung'
nicht dumm,
Auch schlecht nicht — aber immer trieb's
ihn im Kreis' herum,
Unstät und flüchtig! — War das wohl der
Fluch? —

K u r t.

Was weiß ich! — 's ist doch kalt bey
euch! —

K u n z.

Genug! —
Einsmals im Februar,
Als 's Mädel just zwey Jahr alt war,

Der Bube sieben — 's war auch grad' am
Sterbenstag
Des Vaters! — Dort das Unglücksmes-
ser lag
Im Boden — beyde Kinder spielten auf der
Schwelle.
Die Alte da, die hatte eben
Ein Huhn geschlachtet —

T r u d e.

Ach, noch denk' ich dran mit
Beben!
Entgegen krisch es mir, das Huhn,
Wie Fluch, wie Vater, als er röchelnd
nun
Im Sterben lag! —

K u n z.

Der Bube hatt's gesehn:

Das Huhnabschlachten! — „Komm," rief er
zum Schwesterlein:
„Wir wollen Küche spielen — ich will die
Köchin seyn,
„Sey du das Huhn!" — Ich seh' ihn sich
nach dem Messer drehn;
Ich spring' hinzu! — Doch — schon war es
geschehn! —
Das Mädel lag im Blut — der Hals ihr
abgeschnitten,
Vom Bruder! — Wein't ihr? — Ja! Viel
hab' ich, Herr, gelitten!

Kurt.

Da habt ihr ihn verflucht! —

Kunz.

Merkt ihr es? — Das Gericht,

K u r t.

Immer muß der Mensch seyn auf der Hut
Vor den Gedanken, die dem Höllenschlund' entstammen! —
Doch laßt —

K u n z.

Ihr seyd ein weiser Mann! —
O hätt' ich das bedacht! —
Doch war der Wuth ich unterthan;
Ich that als ob ich lacht'! —
Mein Vater schimpfte, kiff und schalt,
Ich, innen kochend, zeigt' mich kalt;
Der Alte wüthete! — Ich sah
Ihn lachend an, und griff nach jener Sense da:

„Bald wächst das Gras, man muß sie
schleifen;“
Rief ich, „Herztätli mag nach seiner Weise
keifen,
„Ich mach' Musik dazu!“ — Als drauf die
Sens' ich schliff,
Ich mir ein Schelmenliedel pfiff:
„Hütli auf,
„Federli drauf;
„Hirthemdli an,
„Bunt Bänderli dran!“
So sang ich lustig! — Der Alte zu schäumen
begann,
Ein Lärm zu machen, zu stampfen, zu toben,
zu dräu'n! —
's war nicht zu tragen! — Metze! rief er zu
meiner Frau'n! —
Das traf in's Herz, Herr! — Länger

Um ihn zu retten, schickt' ich ihn meinem Ohm nach Thun.
Der schrieb mir, — Rektor war er, ein tiefstudirter Mann! —
„Eu'r Sohn hat Herz und Kraft, und Kopf zum Lernen;
„Doch muß ihm was in seinen Sternen
„Conträr seyn — immer treibt's ihn nach ungemeßnen Fernen!
„Kein Fleiß, kein Urtheil, wüst, zerstreut! — Und wann
„Ich's ihm verweise, hört er starr und weinend zu,
„Und sagt: die Sens' am Arm, die laß' ihm nirgends Ruh'!" —
So schrieb der gute Ohm mir! — Ihm hatten wir's nicht kund

Gethan, wie keinem, dieses Cainszeichens
Grund! —

K u r t.

Als er entlief — da weintet ihr wohl? —

T r u d e.

Oh! —

K u n z (leise.)

Trude, nimm dich in Acht! — der Jä-
ger da,
Wie'n Hexenmeister weiß er Alles, was
geschah! —
Gott geb', daß ich dem Kerl nicht einmal
komm' zu nah! —

T r u d e.

Ihr wißt, daß er entlief?! —

Kurt.

Ich meynte nur so —

Kunz.

So?! —

Trude.

Ja, seines Lebens ward er nimmer
froh! —
Schon oft war aus der Schule er ent-
sprungen;
Mein Ohm that in die Lehr' ihn bey einem
Handwerksmann,
Auch dem entlief er öfters — doch kam er
wieder dann.
Weil Alles nun mit ihm schien mißge-
lungen,
That ihn der Ohm, zu seiner Correction,

In's Arbeitshaus — da lief er ganz
davon! —
Es war gerad' am vierundzwanzigsten
Februar,
Alt war er damals, höchstens, vierzehn
Jahr! —
Drauf ist er in der Revolution —
Wie aus Paris an meinen Ohm sie
schrieben —
Ich glaube, als Soldat — geblie-
ben! —

Kurt.

Und käm' er wieder, der unstäte
Sohn?! —

Trude.

Wer kommt von dort zurück! —

Kunz.

Ich glaub', ihr sprecht uns
Hohn! —
Ihr hört es ja — er ist ja todt! —
Nichts mehr von ihm — beym Teu-
fel! —

Kurt.

(der bisher immer in der Stube auf- und abge-
gangen ist)

Ja — wie kamt denn ihr
in Noth? —

Kunz.

Was ist da dran viel zu erzählen?! —
Mit eurem Fragen, Blicken, Laufen
thut
Ihr ordentlich 'nen Menschen quälen! —

Die Scheune brannt' uns ab; in's Vieh, da
kam das Sterben;
Die Schneelavine that das Wiesenstück
verderben,
Das große, das ich that vom Vater
erben!
Ihr saht den Schneesturz noch am
Weg,
Wenn ihr gekommen seyd von Kan-
dersteg;
Zwey Stunden lang nur wüstes wild
Gestein,
Sonst eine fette Alptrifft — die war
mein!
Zwölf Jahr sind's, seit vom Rinderhorn
er fiel,
Der Schneesturz. — Volk und Vieh sind
dort begraben.

Schier sonder Zahl — es war kein Kinderspiel! —
Das und, zum Ueberfluß, der lezte Mißwachs haben
Uns ganz herunter und in Schulden dann gebracht;
Zu Bettlern hat es uns gemacht! —
Und kam ein Unfall, der das Herz traf, war
Es stets am vierundzwanzigsten Februar! —

Kurt.

(sich wieder zu ihnen an den Tisch setzend)

Wie kränkt mich eure Noth — könnt' ich sie lindern! —

Kunz.

Wenn ihr viel Geld habt — borgt's
uns! —

K u r t.

Geld, das — ja,
Das hab' ich g'nug — ich möcht's euch mehr
als borgen! —
Doch — nun, seyd ruhig! Bis zum näch-
sten Morgen
Kann Gott noch sattsam für euch sor-
gen! —

K u n z.

So — sattsam? — Morgen? — Gott? —
Wie — oder gar der Teufel?! —

T r u d e.

Du quälst dich immer! —

Kunz.

Ja, ich hab' so meine Zweifel! —
Ihr scheint so'n Mittelding von Zaub'rer und
von Pfaffen;
Mit beyden, Herr, mach' ich mir gern nicht
viel zu schaffen! —

Kurt.

Ach, Vater Kunz —!

Kunz.

So heiß' ich! — Nun, euer
Wein ist gut! —
Wie kommt's, daß ihr so um Mitternacht
auf Felsen klettern thut?! —

Kurt.

Ach, düster ist auch meines Lebens
Kunde! —

K u n z.

Das ist mir lieb — dann seyd ihr mein
Kumpan!

K u r t.

Als Knabe hab' ich auch, zur bösen
Stunde,
Wie euer Sohn just, einen — Mord
gethan! —

K u n z.

Hoho! — Wie kam das? —

K u r t.

Ritzt des Herzens Wunde
Nicht tiefer — schon fängt sie zu bluten
an! —

Die That verfolgte mich — ich floh! —
In Bern
Nahm ich als Jokey Dienst bey einem
Herrn.
Er traute mir, ob er mich gleich nicht
kennte,
Als Landsmann auf mein ehrliches Ge-
sicht;
Hauptmann war er bey'm Schweizerregi-
mente,
Mit dem nachher die schreckliche Ge-
schicht'
Sich in Paris begab! — Zwar ungern
trennte
Er sich vom Vaterland — doch rief die
Pflicht.
Für den bedrängten König mußt' er
streiten! —

Er ging — ich mußt' ihn nach Paris
begleiten. —

K u n z.

Da ging's wohl bunt zu? —

K u r t.

Denkt euch losgelassen
Die Gletscher auf dem ganzen Alpen-
rund,
Herunterrollen, sich einander fassen,
Und eisig, glüh'nd, sich stürzen in den
Grund;
Und unten Hirten, welche nicht erblassen,
Und nah'n seh'n — ruhig — der Verheerung
Schlund;
Und Freudenfeuer über'm Abgrund we-
hen! —

Vereint das — und ihr habt Paris gesehen! —

Kunz.

Ihr saht sie fallen, unsre Eydgenossen,
Die Garden; saht Tuilerienschlacht?

Kurt.

Ich sah die Nacht, der so viel Quaal entsprossen! —
Schwarz, sternleer war die schwühle Sommernacht,
Als habe sie die Lampen umgestoßen,
Um nur zu leuchten nicht der düstern Macht! —
Laßt von der Nacht, die ewig wird bezeigen

Den Völkerfluch, mich Fluchbeladnen schwei-
gen! —

K u n z.

Nun —?

K u r t.

Als nun unsre Brüder schön ge-
fallen,
Fern von der Heimath und dem Vater-
land,
In Königs Dienst, von dem sie nicht
Vasallen,
An den nur Ehr' und Bundestreu' sie
band,
Des Königs, der vor seiner Väter Hallen,
Volksvater selbst, durch seiner Kinder
Hand
Den Tod erlitt —!

Kunz.

Das kann im Menschenleben
Sich auf des Satans Antrieb wohl begeben! —

Kurt.

Da wollt' mein Herr, den mir's gelang zu retten
Durch eine Seitenthür der Tuilerien, —
Ertragen konnt' er nicht des Pöbels Ketten! —
Hin in ein ander Welttheil wollt' er flieh'n.
Die gleiche Noth und Heimath zog, wie Kletten,
Uns an einander; mich, die Gier zu zieh'n! —

Und wär' er außerhalb der Welt gegangen,
Ihm nach hätt' mich getrieben Treu' und Bangen! —
Wir schifften uns mit dem, was er am Baaren
Beyseit' gebracht, nach San Domingo ein;
Wir kamen an, aus mancherley Gefahren
Gerettet, ohne dessen uns zu freu'n! —

K u n z.

Ihr seyd durch's Meer — zur neuen Welt gefahren? —

T r u d e.

Da müssen wohl glückseel'ge Menschen seyn! —

Kurt.

Ja, wenn sie hier und hier (auf Kopf und Herz zeigend) sich rein erhalten;
Sonst geht's in neuer Welt, wie in der alten! —
Mein Herr ward Pflanzer — ich ihm täglich lieber:
„Va Bank, das Leben" — scherzt' er oft — „den Rest!!" —
Hätt' er nicht mich genommen mit hinüber,
Wohl lebt' er noch! — Ansteckend ist, wie Pest,
Der Fluch! — Mich traf das grause gelbe Fieber;
Er, heilend mich, sog ein das Pestgift! — Fest
Mich herzend, — starb er! —

K u n z.

Der, da's Messer fiel,
Ward blau! — Der Mahler Tod kennt's
Farbenspiel! —

K u r t.

Ach, warum hat mich nicht der Tod ge-
nommen?!
Mich, den ein Mord vom Leben schon ge-
trennt! —
Des Herren Pflanzung war an mich ge-
kommen;
Denn er verschrieb sie mir im Testa-
ment.
Reich war ich nun, doch immerfort be-
klommen! —
Wenn das Gewissen uns im Innern
brennt,

Kann alles Gold — der ganzen Schöpfung Wonnen,
Sie können löschen nicht den Flammenbronnen! —

Kunz (halbleise zu Truden)

Da hörst du's! — Muß ich nicht — ?

Kurt.

Doch immer schreitet
Die Hoffnung leise der Verzweiflung nach;
Und, wie die Henne ihre Flügel breitet
Auf ihre Brut, wenn durch der Geyer brach,
So über uns die Gnad' entgegenspreitet
Ihr Schild dem Pfeil der immer wachen Rach'! —

So lispelt's mir, daß aller meiner
Sünden
Im Vaterland ich würd' Entsühnung
finden! —
Die Schweizerseen, die Wasserfälle klan-
gen
Aus duft'ger Fern' zu mir hinüber:
„Komm!"
Die starren Gletscher — ähnlich meinem
bangen
Erstarren — schrie'n: „Wir werden schmel-
zen! — Komm!" —
Und Alpenglöcklein wunderseelig san-
gen:
„Wir Friedenskinder künden Frieden! —
Komm!" —
Es trieb mich heim der Sterne mildes
Walten

Aus wilder neuen Welt zur frommen
alten! —
So kam ich her, die Eltern zu erfreuen,
Die ich seit zwanzig Jahren nicht ge-
sehn;
Viel Baarschaft bring' ich aus der Welt, der
neuen! —
In Kanderstäg ließ ich mein Maulthier
stehn!
Man bringt's mir morgen; — dann will ich
mit treuen
Sohnsherzen Seegen mir statt Fluch er-
flehn!
Schon morgen denk' ich in der Eltern
Armen
Zu einem neuen Leben zu erwarmen! —

Kunz (steht vom Tische auf.)

Trude (die schon früher aufgestanden ist und

in der Kammer das Strohlager zurecht gemacht hat, tritt während der folgenden Reden wieder in die Stube.)

K u n z.

Wo sind die Eltern?

K u r t.

Hier! — Nur eine Stunde
Von hier —

K u n z.

So — so! — Es ist mir nicht bekannt! —
Ich dachte stets, drey Stunden in die Runde
Von hier, da gäb's nur nackte Felsenwand! —
Nun — lassen wir's! Ihr scheint ein pfiffger Kunde,

Seyd viel schon in der Welt herumgerannt;

Ihr hört die Seen schrey'n, die Gletscher singen! —

Ja — Mancher kann es weit mit — Manchem bringen!

Trude.

Ist in Paris vielleicht euch Kunde worden

Von unserm Sohn? —

Kurt.

Vom armen Kurt Kuruth?! —

Kunz. (vor sich)

Das weiß er auch! —

Trude.

Sie thaten ihn ermorden,
Hieß es — er fiel ein Opfer auch der Wuth! —

Kurt (vor sich)

Ich muß sie prüfen! —

(laut)

Ja! die wilden Horden
Erwürgten ihn — hin ströhmt' er aus sein Blut
In meinem Arm —

Trude.

Oh wär' er noch am Leben,
Wie gerne wollt' ich Alles ihm vergeben! —

K u r t.

(wie im Begriff ihr zu Füßen zu stürzen)

Oh —!

K u n z.

Keine Fratzen, Herr; denn wir erschrecken

So leicht nicht! — Legt euch schlafen! — Gute Nacht! —

Ihr könnt euch dorten in die Kammer strecken! —

T r u d e.

Ich hab' die Streu euch schon zurecht gemacht!

K u r t.

Wollt morgen früh ihr wohl um acht mich wecken?

K u n z.

Wenn ich's nicht thu, so wird es wohl die
Wacht,
Die morgen früh zum Schuldthurm mich
kommt holen! —

K u r t.

Gerechter Gott! —

K u n z.

Schrie'n das euch nicht die
Dohlen? —

K u r t.

Wann kommt die Wacht? —

K u n z.

Bis daß ihr ausgeschlafen,
Um acht!

K u r t.

O dann weckt mich um sieben
Uhr! —

K u n z.

Ihr habt mit dem Gericht nicht gern zu
schaffen? —
War's euch vielleicht schon manchmal auf
der Spur?! —

K u r t (vor sich)

O meine Nerven, wollet nicht erschlaffen,
Vor Schmerz und Lust! —

K u n z.

Nun — legt euch schlafen
nur! —

K u r t.

Gut' Nacht! —

K u n z.

Schon gut! —

K u r t.

Es wird sich alles lösen,
Der Trug, der Fluch! —

T r u d e.

Schlaft sanft! —

(Sie steckt Kunzens Laterne an der auf dem Tische stehenden Lampe an und gibt sie dem Kurt.)

K u n z.

Und — kreuzt euch vor dem
Bösen! —

Kurt

(geht mit der Laterne in die Kammer.)

Trude.

Er geht! —

Kunz.

Nun — räum' nur ab indessen! —

Das war ein rechtes Henkersmahl! —

Nun — morgen ist's vorbey, die Thorheit und die Quaal! —

(Er setzt sich in den Lehnstuhl an den Tisch.)

Trude

(indem sie das Messer vom Tische nimmt und es wieder an den Nagel zur Sense hängt.)

Ich kann den Fremden immer nicht vergessen! —

Kurt

(der nun immer in der Kammer bleibt und vor sich spricht.)

In einem Haus und unterm selben Dache
Mit ihr, die mir mein ruhlos Leben gab! —
O brich entzwey, mein morscher Wanderstab, —
Und wende dich, du Fluch der Rache! —

(er entkleidet sich während des Folgenden.)

Kunz

(zu Truden, die durch die Ritze der Bretterwand kuckt.)

Pfuy, horchen! — Schäm dich, Weib! —
Der Horcher an der Wand —

Trude.

Jetzt schnallt er sich die Katze los —

Er legt sie auf den Tisch — die ist gespickt
und groß! —

Kunz.

Dem, denk' ich, thut der Kopf nicht weh,
dem er sie ab einst band! —

Trude.

Wie meynst du das? —

Kunz.

Geh nur zu Bette! —

Kurt (in der Kammer.)

In dieser Kammer still und klein,
Da wiegten oft als Kind mich Alpen-
hörner ein! —

O daß der goldne Traum mich nie verlassen hätte! —

(Er wirft sich, halbentkleidet, in einen alten in der Kammer stehenden Strohstuhl.)

Trude.

Jetzt spricht er mit sich selbst — vom Golde! —

Kunz.

Scheer' dich schlafen! —

Trude (zu Kuntzen an den Tisch tretend)

Nun, sey nur nicht so wild! — Ich geh ja schon! —
Kommst du nicht auch? —

Kunz.

Noch nicht! —

Trude.

Er sprach von unserm Sohn,

So viel — so oft —

Kunz.

Gott soll mich strafen!
Wenn du nicht schweigst — ich lauf noch
diese Nacht davon! —

Trude.

Kunz — Gott, was fällt mir ein! —
Ach, wenn er selbst es wäre,
Der todtgeglaubte Sohn — wenn er
zurückgekehrt,
Wenn er — ach, immer war er meinem Her-
zen werth! —
O zürne nicht der mütterlichen Zähre! —

Kunz.

Weib, länger, auf Soldatenehre,

Ertrag' ich's nicht! — Ich glaub' du thust
es mir zum Hohn! —
Las't du's gedruckt nicht, daß vom ganzen
Bataillon
Der Schweizer, wo der Kurt in Dienst
genommen,
Auch nicht ein einz'ger Mann entkom-
men;
Daß sie, in jener Nacht, bey der Revo-
lution —
Von der der Fremde log, er sey dabey
gewesen —
Ermordet all'? — Der längst im Grabe
modert schon,..
Der Sohn soll kommen! — Recht, als sollt'
uns wieder droh'n
Der Vater — wieder schreyn, und wieder's
böse Wesen

Bekommen! — Nein, mein Kind! Tod ist
der Sünden Lohn!
Wer über'n Alpenpaß des Grabes ist ent-
flohn,
Hat ihn noch nie zurückerklommen! —

Kurt (in der Kammer)

Was hielt mich ab, mich heut schon zu ent-
decken?! —
Wir saßen da, so traulich, so vereint! —
Wie gern hätt' ich mich heut schon ausge-
weint
An elterlicher Brust! — Doch war's, als ob
das Schrecken
Der Hölle zwischen sie und mich sich
drang,
Und das Geständniß, das sich oft zur
Lippe rang,

Gewaltsam immer wieder rückwärts
zwang! —

T r u d e

(die sich unterdessen auf das Strohlager im Hintergrunde, wie zum Schlafen, hingeworfen hat, halb aufgerichtet auf demselben sitzend)

Wer er nur war — der Fremde?! —

K u n z.

Wer er war? —
Ein Kerl, an dem kein gutes Haar! —

T r u d e.

Die Eltern, sprach er, wohnen von hier nur
eine Stunde!

K u n z.

Gelogen ist's! — Hier auf dem Alpen-
runde,

Zumal im Winter, wohnen nur Eulen noch
und wir! —

Trude.

Er ist so sanft! —

Kunz.

So? — schien er's dir? —
Sah'st ihn nicht unstät immer hin und wieder gehn;
Mit glüh'nden Augen auf uns sehn?! —
Ich war Soldat, Weib, ich muß das verstehn!
Wie mancher Kerl ist mir begegnet,
Der fest war! ob's auch Kugeln hätt' geregnet!
So was erkennt man an dem Augendrehn,

Um immer ängstlich flüchtgen nach allen Seiten Spähn;
In so 'nem Kerl da thut der Böse leibhaft brennen,
Drum muß er immer glupen, immer rennen! —

Trude.

Dort hat er auch den Wein noch lassen stehn! —
Trink noch ein Schlückchen — 's wärmt dich! —

Kunz.

Auf sein Wohlergehn! —

(er schenkt sich ein und trinkt, was er während der folgenden Reden, wie in Gedanken, immer wiederholt.)

Trude

(indem sie sich auf das Strohlager ausstreckt, halb schon im Schlafe)

Das walte Gott, wenn Seel' und Leib sich trennen! —

(Sie schläft ein.)

Kunz.

Ich möchte Amen sagen; doch, seit die That gescheh'n,
Die fluchbeladne, kann ich's nicht! — Werd' ich's noch einmal können?! —

Kurt (in der Kammer)

Laß mich, im Strudel der Gedanken,
Versinken nicht, du Gott der Huld!
Laß es zurück zum Abgrund wanken,
Das Bild der blut'gen Mordesschuld! —
Laß mich der Schwester Geist versöhnen,

Die jetzt vielleicht, mitleidig, auf mich schaut,
Und auf des Herzens Gletscher mir warmes Leben thaut! —
Schon schmilzt das Eis! — Gottlob, es kommen Thränen! —

Kunz (nach der Wanduhr blickend)

'S ist zwölfe bald! — Wenn morgen Mittag hier
Der Zeiger zwölf zeigt, ist es aus mit mir! —
Denn morgen früh — hei, wie die Eulen schrey'n! —
Da heißt's: Marsch, Kuruth, in den See hinein! —
'S ist seltsam! — Muß denn das so seyn?! —

Trude (im Schlafe tief aufseufzend)

Ach! —

Kunz.

Auch die stöhnt da! — 's ist ein
Haus der Pein,
Dies alte Fluchhaus, wo sich Sünd' an Sün-
den reih'n,
Verfluchte Väter stets verfluchten Söhnen
dräu'n;
Kein Wesen drin darf sich erfreu'n! —
Der wilde Jäger dort, der könnt's allein;
Er hat ja Gold! — Nun, hab' er's, hab'
ich doch seinen Wein! —
Du, Wein, du, könntest du vom Wasser
mich befrey'n! —
Befrey'n? — Des Jägers Gold, das
könnt's — mich retten! — Nein!

Welch neuer Teufel blies mir den Gedanken
ein?! —

Trude (im Schlafe singend)

„Warum ist dir dein Schwerdt so roth,
„Eduard —?“ —

Kunz.

Sie singt im Schlaf — 's ist närrisch anzu-
hören!

Trude (wie vor)

„Ich hab' geschlag'n 'nen Geyer
todt“ —

Kunz.

's ist grauerlich! — Sie athmet tief und
schwer! —

Es scheint ein böser Traum — ich muß sie stören! —

Trude (wie vor)

„Darum ist mir mein Schwerdt" —

Kunz (laut)

Trude! —

Trude.

(sich aus dem Schlafe ermunternd)

Wa — was? —

Kunz.

Was fehlt dir? —

Trude.

Ach — mir ist beklommen sehr! —

K u n z.

Du sangst im Schlafe! —

T r u d e.

Ich — ?

K u n z.

Von g'schlag'n 'nen
Geyer todt! —

T r u d e.

Das Lied spukt mir im Kopf heut ohne
Unterlaß! —

K u n z

Ist's nicht das alte Lied, wo's heißt am
Ende da:

„Ich hab' geschlag'n meinen Vater
todt,

„Davon ist mir mein Schwerdt so roth;
„Daran seyd ihr Schuld, Mutter?" —

Trude.

Ja — ach ja! —

Kunz.

Ein dummes Lied! —

Trude.

Komm doch zu Bett' — mich
graut! —

Kunz.

Bald! —

Trude.

Nun so steh' ich auf — kann doch
nicht ruhig schlafen! —

Ach Gott, wie schwer sind doch der Sünden
Strafen! —

(Sie steht weinend vom Strohlager auf.)

Kunz.

Ja — Fluch das ist ein böses Kraut! —

Kurt

(in der Kammer sich betend auf ein Knie niederlassend.)

Wenn ich einmal soll scheiden,
So scheide nicht von mir!
Schleuß auf des Himmels Thür!
Wenn mir am allerbängsten
Wird um das Herze seyn;
So reiß' mich aus den Aengsten,
Kraft deiner Angst und Pein! —

(Er bleibt, wie leise fortbetend, auf den Knieen.)

K u n z.

Ein albern Liedel das, vom rothen
Schwerdt! —
Wie'n Beil, das eiskalt über'n Nacken
fährt! —
Mich friert! —

T r u d e.

Mich auch! —

K u n z.

Das Fieber — hätt' er's uns
angethan,
Der — Goldbieb! — Wüßt' ich das, er
fände seinen Mann!
Im Krieg hab' ich wohl Andern den Kopf
vom Rumpf getrennt!

T r u d e (zusammenschaudernd)

Den Kopf vom Rumpf!

K u n z.

Dich grauselt's? denkst an Vaters Testament? —

Brr! —

(indem sein Blick auf die Wanduhr fällt)

Wie der Perpendikel rennt! —

Mich friert — mach' Feuer! —

T r u d e.

Hab' ich Holz denn? —

K u n z.

Nimm nur da

Die Sense — werden doch sie nicht mehr brauchen können! —

Das Unheilsding — längst hat's verdient zu brennen! —

Trude.

Mich schaudert immer, komm' ich ihr zu
nah!

(Sie nimmt die Sense vom Nagel herunter, und
macht mit dem morschen Stiele derselben, den
sie zerbricht, im Camine Feuer an).

Kurt

(in der Kammer, indem er von den Knieen
aufsteht.)

Ich bin entsühnt — die Ahndung ist
erfüllt;

Wie Alpenglöcklein tönt's von oben:
Frieden! —

Schon naht der Schlummer mir — und
tröstend hüllt

Er bald auf heimschem Boden mich, den
Müden! —

An dieser längstersehnten Bretterwand

Hat oft mein fröhlich Hirtenhorn gehangen;
Noch steckt der Nagel drin, an den ich's band! —
Mir naht die Kinderzeit mit blüh'nden Engelswangen;
Mein Schwesterchen, mit kindisch zarter Hand,
Beut wieder Alpenröslein mir! — Das Bangen,
Beschwichtigt ist's — erreicht der Heimath Land! —

(Er hängt seine Kleider und Geräthschaften an einen Nagel der die Kammer von der Stube scheidenden Bretterwand, dieser biegt sich und die Sachen fallen herunter.)

Kunz.

Was fiel?! —

T r u d e.

Ich weiß nicht —

K u n z.

Seltsam wird mir's schwer
Und angst! — Du, reich doch mal die
Bibel her! —

T r u d e (bringt Kunzen die Bibel und geht dann wieder an das Feuer zum Camin.)

K u r t (in der Kammer.)

Der Nagel will mein Kleid schon nicht mehr
tragen! —
Nun — 's ist auch größer jetzt! — Komm,
laß dich grade schlagen! —

K u n z (in der Bibel lesend.)

„Des Vaters Seegen baut den Kindern
Häuser,

„aber der Mutter Fluch reißt sie wieder
nieder."

Nicht wahr! — Der Mutter Seegen baut
allein
Sie auf; des Vaters Fluch, der reißt sie
ein! —

Kurt (hat unterdessen in der Kammer den Nagel grade geschlagen und seine Kleider daran gehangen; von der dadurch bewürkten Erschütterung fällt das an der andern Seite der Bretterwand hängende große Messer herunter und Truden vor die Füße.)

Trude (entsetzt zu Kuntzen an den Tisch eilend.)

Ach! —

Kunz

(vom Stuhle, auf dem er bisher immer gedankenvoll gesessen hat, schnell aufspringend.)

Halt — was fällt mir ein! —

T r u d e.

Das Messer fiel! —

K u n z.

Sprach nicht der Kerl, er sey ein
Mörder?! —

T r u d e.

Nein! —

K u r t

(in der Kammer sich zum Schlafengehen be-
reitend.)

Nun dann — gottlob, ich bin am
Ziel! —
Mein Maulthier, das am nächsten
Orte
Ich wohlbepackt zurückeließ,

Mein Knecht bringt's morgen früh — dann
schließt mein Gold die Pforte
Mir auf vom ird'schen Paradies! —

(indem er die Geldkatze vom Tische nimmt und sie unter das Kopfende des im Hintergrunde der Kammer befindlichen Strohlagers schiebt)

Komm, liebes Gold, durch dich ist Rückkehr
mir gelungen! —
Durch Gold, das in des Abgrunds Tiefen
wohnt! —
Denn ehrlich hab' ich es errungen,
Und treues Streben wird belohnt! —
Aus neuer Welt bring' ich's zur alten,
Leg' es in meiner Eltern Hand;
Dann mag Gott mit uns Allen wal-
ten! —

(sich auf's Strohlager streckend)

Begrüßet sey mir, Vaterland! —

(Er schläft ein. Das Licht in der auf dem

Tische in der Kammer stehenden Laterne verlischt.)

K u n z.

Er sprach: — er hab' 'nen Mord begangen! — Ey!
So ist der Kerl ja vogelfrey! —
Ein jeder kann ihn plündern, ihn berauben;
Weil die Gesetze das erlauben,
Sie heißen's gar —

T r u d e.

Um Gotteswillen, Mann! —

K u n z.

Ihn tödten könnt' ich — darnach kräht kein Hahn;

Bey'm Mörder steht das jedem
frey! —

Trude.

Um Jesu Wunden! —

Kunz.

Nun,
Mach kein Geschrey! — Ich werd' ja das
nicht thun! —
Ich will ja nur — die Zeit die thut uns
eilen! —
Daß er ein Räuber ist — nun, das ist son-
nenklar!
Ein Zaub'rer gar vielleicht! — So'n Kerl,
der bringt Gefahr
Der Eydgenossenschaft! — den Raub mit ihm
zu theilen,
Nur dazu hätt' ich Lust! —

Trude.

O laß den Frevel seyn! —

Kunz.

So soll ich springen in den See hinein,
Und gottlos Unrecht thun; — jetzt, wo mir's Recht erlaubt,
Mich, dich zu retten, wenn ich raube was geraubt?! —
Gut, lassen wir's! — Ich kann auch sterben! —

Trude.

Nein! —

Kunz.

Soll ich — ?! —

T r u d e.

Thu — was — du
willst! —

K u n z.

So leucht' mir! —

T r u d e (die Lampe vom Tische nehmend.)

Höllenpein! —

K u n z.

's ist Mitternacht! — Das ist 'ne gute
Stunde! —
Da hat man Muth; wenn auch der Vater
blau
Vom Schlagfluß da liegt! — Nun, was
zitterst, Frau? —

Trude (in der einen Hand die Lampe haltend und sich mit der andern an Kuntzens Arm klammernd.)

Kunz (indem er, an Truden angeklammert, zur Kammerthür schleichend, mit dem Fuße an das zuvor auf die Erde gefallene große Messer stößt.)

Hoho! Liegst du da, alter
Kunde? —
Dich nehm' ich mit! — (Er hebt das Messer
auf.)

Trude.

Du willst doch nicht sein Blut
Vergießen?! —

Kunz.

Nein! — Sieh das verstehst
du nicht!
Ich bin Soldat gewesen — sieh nur —
da braucht man Vorsicht! —

So'n scharfes Ding — es ist auf alle
Fälle gut! —

(indem er, nebst der sich immer an ihn klammernden Trude, in die Kammer tritt)

Du! — Ist's nicht, als ob's hier nach Leichen riechen thut?! —

Trude.

O komm zurück! —

Kunz.

Er schläft! — Wo hat er seine Katze
Mit Gold? — Dort kuckt sie vor — unter
der Strohmatratze! —
Nun, nimm sie! —

Trude.

Nein!

Kunz.

Du schämst dich? — Ja,
freylich, 's ist nicht fein! —
'Ne Schmach ist's! — Hör', was meynst
du? — Wir lassen's lieber
seyn! —

Trude.

O das gab dir ein Engel ein! —

Kunz (indem er das Messer in die Brusttasche steckt)

Ja — laßt uns schuldlos sterben! — Schuldlos? — Nein! —

(Die Wanduhr schlägt zwölf)

Kunz (während daß die Uhr schlägt, jeden der Schläge nachzählend)

Eins, zwey, drey, vier, fünf, sechs, sieb'n,
acht, neun, zehn,

Eilf, g'nug! — Zwölf! — Reiß' nicht,
Alter, es ist einmal geschehn! —

Trude (ihn zur Thüre ziehend)

O komm! —

Kunz (die Thüre leise öffnend und sie plötzlich wieder zuziehend, indem er schaudernd zurückfährt)

Brr! —

Trude.

Gott! — Was ist dir? —

Kunz.

Da hinein kann ich nicht
gehn! —

Trude.

Warum? —

K u n z.

Hast nicht den Alten im Lehnstuhl
sitzen sehn,
Blau, mit gebrochnen Augen, nach mir
herum sich drehn? —

Trude (die Thüre öffnend und in die Stube hineinsehend)

's ist nichts! —

Kunz (Truden dicht an sich ziehend)

Bleib hier — mich graut! dicht
bey mir hier bleib stehn! —
So! —

(indem er Trudens Arme umklammert und sie mit den seinen wie zum Beten emporhält)

Hilf mir beten! — Hilf
mir! —

Trude (die Lampe auf den Boden setzend und ihre Arme mit Kuntzens Armen verschlungen gefaltet emporhebend)

O könnt' ich uns Hülf' erflehn! —

Kuntz.

Vater unser, der mich hat verflucht! —

(zu Truden)

Sieh — wie dort der Fremde höhnisch lacht!

Aus mich lacht er, weil nur ich verflucht

Und nicht er's ist! —

Trude (ihn zur Thüre ziehend)

Flieh die düstre Macht! —

Kunz (noch einmal die Hände zum Gebet zusammenklammernd)

Vater —!

(zu Truden, immer nach Kurt hinschielend)

Horch! — Sein Gold — 's ist auch verflucht! —

Komm mit! ruft's. — Komm! ruft's durch die Mitternacht,

Wie ihm die Gletscher! — hörst's? —

Trude.

Die Eulen schreyn.

Kunz.

Nein — sein Gold ist's! — Ich soll's, es will mich befreyn!

Retten will mich's von der Höllen-
pein! —
Wie er lächelt mit den rothen Wangen —
er allein
Sollt', ein Schwelger, sich des Lebens
freun,
Reich und unverflucht und seelig seyn;
Und nur ich! — Hab' ich nicht Fleisch und
Bein,
Bin ich Mensch wie er nicht, stand ich
tapfer nicht in Glied und
Reih'n,
Wenn der feige Mörder da Nachts sich schlich
auf Räuberey'n;
Und nur ich sollt', schmachbeladen, in den
Daubensee hinein,
Bloß weil ich verflucht und arm bin? —
Nein!

(sich aus Trudens Armen, die, ihn umklammernd, ihn nach der Thüre ziehn will, losarbeitend)

Nein, mich retten muß ich — retten!
Sollt's auch ewig mich gereu'n! —

(aufschreyend und zu Kurts Strohlager hineilend)

Hexenbold, dein Gold ist mein! —

Kurt (während daß Kunz sich über ihn hinbeugt, um ihm die Geldkatze unter dem Kopfende des Strohlagers fortzuziehen, erwachend und noch schlaftrunken aufschreyend)

Ha Diebe! — Mörder! —

Kunz (wüthend das Messer herausreißend und dem Kurt zwey Stiche versetzend)

Mörder selber! Du! —

Kurt.

Mich — euren Sohn — bringt ihr — zur
Ruh?! —

Trude.

Mein Sohn —! —

Kunz (fährt entsetzt zurück)

Kurt (mit letzter Kraftanstrengung vom Lager aufstehend, und ein Papier unter dem Brustlatze hervorziehend)

Ich bin's — da lest —! —

(Er sinkt Truden in den Arm)

Kunz (dem Kurt das Papier aus der Hand reißend, damit zu der auf der Erde stehn gebliebenen Lampe eilend und das Papier auseinanderfaltend)

Kurt.

Amen —! —

Trude.

Er stirbt! —

Kunz.

(von den Knieen aufstehend)

Wohlan — in Gottes Nahmen! —
Ich büße gern das, was ich schwer verdient! —
Ich geh zum Blutgericht und geb' die Mordthat an! —
Wenn ich durch's Henkersbeil bin abgethan,

Dann mag Gott richten — ihm ist Alles
offenbar!
Das war ein vierundzwanzigster Fe-
bruar!
Ein Tag ist's! — Gottes Gnad' ist ewig!
Amen! —



(sich aus Trudens Armen, die, ihn umklammernd, ihn nach der Thüre ziehn will, losarbeitend)

Nein, mich retten muß ich — retten!
Sollt's auch ewig mich gereu'n! —

(aufschreyend und zu Kurts Strohlager hineilend)

Hexenbold, dein Gold ist mein! —

Kurt (während daß Kunz sich über ihn hinbeugt, um ihm die Geldkatze unter dem Kopfende des Strohlagers fortzuziehen, erwachend und noch schlaftrunken aufschreyend)

Ha Diebe! — Mörder! —

Kunz (wüthend das Messer herausreißend und dem Kurt zwey Stiche versetzend)

Mörder selber! Du! —

Kurt.

Mich — euren Sohn — bringt ihr — zur
Ruh?! —

Trude.

Mein Sohn —! —

Kunz (fährt entsetzt zurück)

Kurt (mit letzter Kraftanstrengung vom Lager aufstehend, und ein Papier unter dem Brustlatze hervorziehend)

Ich bin's — da lest —! —

(Er sinkt Truden in den Arm)

Kunz (dem Kurt das Papier aus der Hand reißend, damit zu der auf der Erde stehn gebliebenen Lampe eilend und das Papier auseinanderfaltend)

Ein Paß ist's! —

(lesend)

„Kurt Kuruth

„Aus Schwarrbach —!" —

(das Papier entsinkt seinen Händen)

Ha, Verfluchter! 's ist deines

Sohnes Blut! —

(Er wirft das Messer mit solcher Gewalt an den Boden, daß es zerspringt)

Trude (dem Kurt den linken Hemdsermel aufstreifend)

Er hat die Sens' am Arm! — Mein

Sohn ist's! —

(indem sie, den sterbenden Sohn immer im Arme haltend, ermattet auf die Kniee sinkt, zu Kunz)

Bring' um's Leben
Mich auch, du Kindermörder du —! —

Kurt (zu Kuntz und Truden)

Vergeben —
Hat euch — der Vater —! — Ihr — seyd
fluchentsühnt —! —

Kuntz (vor dem Kurt hinknieend)

Und du — vergibst du? —

Kurt.

Ja —! —

Kuntz.

Und Gott —
vergiebt er —?! —

Kurt.

Amen —! —

Trude.

Er stirbt! —

Kunz.

(von den Knieen aufstehend)

Wohlan — in Gottes Nahmen! —
Ich büße gern das, was ich schwer verdient! —
Ich geh zum Blutgericht und geb' die Mordthat an! —
Wenn ich durch's Henkersbeil bin abgethan,

Dann mag Gott richten — ihm ist Alles offenbar!
Das war ein vierundzwanzigster Februar!
Ein Tag ist's! — Gottes Gnad' ist ewig! Amen! —

